

agenda

3.10.sonntag.

POSTINDUSTRIELL. Der Studiengang HyperWerk der Fachhochschule beider Basel setzt sich bei seinem Diplombkongress «rtrp – right time right place» mit den Ausgangsbedingungen postindustrieller Entwicklungsstrategien auseinander. Ab morgen Mittwoch finden in Basel verschiedene Veranstaltungen statt. Den Abschluss bildet am Sonntag, 3. Oktober, ein Podium im CityForum der baz mit sechs Fachleuten, die ihre Erfahrungen zur postindustriellen Entwicklung aus Wirtschaft, Politik, Bildung, Kunst und Forschung darstellen. 11 bis 14 Uhr, CityForum baz am Aeschensplatz. www.rtrp.info

12.10.dienstag.

BAK-TAGUNG. Wie immer im Herbst äussert sich das BAK Basel Economics zu den Perspektiven der Schweizer Wirtschaft. Neben dem BAK-Team wird dieses Jahr Prof. Hans Geiger vom Institut für schweizerisches Bankwesen der Universität Zürich über die ausländische Konkurrenz des Schweizer Private Banking referieren. Ab 09.15, Hotel Hilton im Auditorium Bâloise. www.bakbasel.com

13.10.mittwoch.

LIFE SCIENCES WEEK. Die BioValley Life Sciences Week beginnt in Lörrach und Freiburg. In Lörrach werden neue Heilmethoden bei Krebs und die Lebensqualität während der Therapie diskutiert. In Freiburg geht es um das Zusammenspiel zwischen Biotech- und Pharmafirmen. Verschiedene Unternehmen werden ihre Geschäftsmodelle präsentieren. Am Nachmittag wird unter anderem über Probleme bei der Finanzierung von klinischen Studien referiert. Ab 19.30 Uhr, Volkshochschule Lörrach, Untere Wallbrunnstrasse 2; am Donnerstag, 14.10. ab 10.00, Messe Freiburg. www.biovalley.com

ausblick.

KMU-UNTERNEHMERPREIS. Am 2. Dezember 2004 wird zum 7. Mal der KMU-Unternehmerpreis Nordwestschweiz vergeben. Ausgezeichnet wird eine kleine oder mittelgrosse Unternehmung (bis 250 Mitarbeitende), die im Laufe der letzten zwei Jahre spezielle Beiträge zur Steigerung der Wirtschaftskraft unserer Region geleistet hat. Bewerbungsformulare sind herunterladbar auf: www.hkbb.ch

regio.wirtschaft@baz.ch
Meldungen zu Vorträgen, Info-treffs, Kursen etc. senden Sie an regio.wirtschaft@baz.ch, per Fax an 061 631 1582, Vermerk «regio.wirtschaft», oder per Post an: Basler Zeitung, regio.wirtschaft, Postfach, 4002 Basel.

«Wir bieten die beste Grammatik an»

Die Basler IT-Firma Canoo hat eine gratis Deutsch-Grammatik online geschaltet



Vom Professor zum CEO. Marc Domenig, Gründer der IT-Firma Canoo. Foto R. Schmidt

TOBIAS BOSSARD

► Vor fünf Jahren spalteten sich von der UBS 18 Programmierer ab und gründeten unter der Führung von Informatik-Professor Marc Domenig die Softwarefirma Canoo. Diese ist vor allem für ihr Deutsch-Wörterbuch «canoo.net» bekannt.

Geben Sie mal «Grammatik» bei Google ein. Unter 890 000 Ergebnissen erscheint an erster Stelle nicht etwa Duden, sondern die Basler Softwarefirma Canoo mit ihrer Seite «canoo.net». «Als wir das kürzlich gesehen haben, sind wir fast vom Stuhl gefallen», sagt Canoo-Chef Marc Domenig (46). Glaubhaft und ohne angeben zu wollen, fügt er gleichzeitig an: «Es gibt wahrscheinlich wenig Deutschlehrer, die uns nicht kennen. Denn wir bieten die beste deutsche Online-Grammatik an.»

Dass Domenig sich mit dieser Aussage nicht zu weit aus dem Fenster lehnt, bestätigt Annelies Häcki Buhofer, Linguistik-Professorin und Dekanin der Uni Basel: «Diese Grammatik ist gut

strukturiert und die beste, die auf dem Internet gratis zu haben ist.» Das habe gerade auch ein Seminar gezeigt, in dem Online-Grammatiken verglichen wurden – ohne dass Canoo dies wusste.

Über 2500 verlinkte Seiten umfasst die Grammatik von Canoo, die seit Frühling vollständig online geschaltet sind. In diesen Tagen kam eine englische Übersetzung dazu, so dass auch englischsprachige Leute sich über das Netz mit Dativ und Akkusativ, Indikativ und Konjunktiv, Komparativ und Superlativ vertraut machen können.

AUCH ONLINE-RECHTSCHREIBUNG. Der Gratis-Service von Canoo geht noch viel weiter: Aufgeschaltet ist auch eine Rechtschreibung nach alter und mehreren neuen Ordnungen – etwa «NZZ», «Süddeutsche» oder «Die Zeit» – sowie ein Morphologie-Wörterbuch mit über 250 000 Einträgen und damit mehr als das Standardwerk Duden.

An dieser Datenbank wird seit über zehn Jahren kontinuierlich gebaut. Da-

mals brachte Domenig als Habilitand an der Uni Zürich das Projekt ins Rollen. Seither haben mehrere Wissenschaftler etwa im Rahmen von Dissertationen am Wörterbuch gearbeitet, und auch heute verbessern zwei Top-Linguisten – mittlerweile finanziert von Canoo – andauernd die Datenbank.

GOOGLE IST KUNDIN. Finanziell gesehen ist das Wörterbuch ein Verlustgeschäft. «Wir versuchen schon, damit Geld zu verdienen, aber das Schulbusiness ist finanziell nicht sehr interessant», sagt Domenig. Die Schulen hätten kaum Geld. Neben einer Übersetzungsfirma und ein paar anderen hat Canoo allerdings eine sehr prominente Kundin: Google. Sie setzt die Morphologie für die deutsche Suchmaschine ein.

Doch auch dieser Deal bringt nicht Millionen. Ihr Geld verdient Canoo deshalb in einem ganz anderen Bereich: Der grösste Teil der 30 Mitarbeiter ist im IT-Consulting oder programmiert im Auftragsverhältnis Spezialsoftware für Unternehmen, vorwiegend Banken. Das hat historische Gründe: Nach der Fusion von Bankverein und Bankgesellschaft Ende 1997 stand die IT-Abteilung des Bankvereins in Basel bald im Abschied. Domenig als dessen Leiter – zuvor war er bis 1996 ordentlicher Informatik-Professor an der Uni Basel – konnte sich deshalb problemlos mit 17 Leuten seines Team 1999 selbstständig. www.canoo.ch, www.canoo.net

CANOO AG	
Gründung:	1999
Sitz:	Kirschgartenstrasse 7, Basel
VR-Präsident:	Gaudenz Domenig
Geschäftsführer:	Marc Domenig
Umsatz:	«Einstelliger Millionenbetrag»
Gewinn:	«Seit der Gründung schwarz»
Mitarbeitende:	30

Riehener will in Ghana einen Funpark bauen

In Ghana gebe es für Kinder und Erwachsene kaum Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung, sagt Christoph Klötzli. Das möchte der Riehener Sigrist ändern: Er hat die Fun Park Entertainment GmbH gegründet, mit der er Geld für den Bau eines Freizeitparks in Accra beschaffen möchte. Der Funpark soll vor allem für die un-

teren sozialen Schichten zugänglich sein. Hauptbestandteil des Parkes bilden Sporteinrichtungen, von Fussballplätzen bis zu einer Kugelstossanlage. Daneben sollen auch Ausbildungsprogramme angeboten werden sowie kulturelle Einrichtungen. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen ermögliche den Kindern die optimale Ausnüt-



zung des Angebotes, sagt Klötzli. «Dies ist Pionierarbeit, etwas Vergleichbares gibt es in Ghana nicht.» Klötzli, der

bereits die Aktion «Bikes for Ghana» organisiert hat, wird Ende Jahr mit seiner Familie nach Ghana auswandern. [dwy](http://www.dwy.com)